

Erwin Gatz (Hg.), Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Bd. III: Katholiken in der Minderheit. Verlag Herder, Freiburg i.Br. 1994. 317 Seiten. Gb. DM 66,-.

Der dritte Band der von Erwin Gatz, Rektor des Campo Santo Teutonico in Rom, herausgegebenen Geschichte des kirchlichen (genauer: katholischen) Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts behandelt die drei Aspekte Diaspora – Ökumene – Mission, wobei der erste zum Leitbegriff für den gesamten Band geworden ist.

Vorangestellt wird den drei Teilen in einer Einleitung „Grundsätzliches zur Minderheitensituation der katholischen Christenheit“, was eher eine Doppelung zur klaren Gliederung des von Hans-Georg Aschoff verantworteten Diaspora-Teils darstellt, kaum aber dem nachgeht, inwiefern die drei Aspekte dieses Bandes aufeinander bezogen sind.

Im ersten Teil wird katholische Diaspora-Situation mit viel aufbereitetem Zahlenmaterial in verschiedenen Zeitphasen dargestellt: vom Augsburger Religionsfrieden 1555 bis zur Säkularisation, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der Grundlage rechtlicher Neuorientierungen, in der Zeit der Hochindustrialisierung mit den enormen Bevölkerungsbewegungen, während der Weimarer Republik und der NS-Zeit, nach dem Zweiten Weltkrieg mit der besonderen Problematik der Heimatvertriebenen. Eine je gesonderte kurze Betrachtung erfahren die Diasporakatholiken in der DDR, der Schweiz und den nordischen Ländern.

Nirgendwo gibt es einen Rückblick auf die Gegenreformation, die vielfach

Diaspora-Verhältnisse umkehrte. Zu stark dominieren die Zahlen, die wirkliche Situation des gemeindlichen Lebens wird selten plastisch. Diaspora ist eben in den verschiedenen Epochen nichts Einheitliches. Es ist mehr als nur ein (!) Satz nötig, daß z.B. für die Kirchen in der DDR (nur für sie?) „nicht die konfessionelle, sondern die ‚säkulare Diaspora‘“ die eigentliche Herausforderung darstellte. Die besondere Betonung der Unabhängigkeit der katholischen Kirche in der DDR im „Ergebnis ihrer Zurückhaltung in politischen Fragen“ (S. 129, siehe auch S. 197 – hier dann im Gegenzug die evangelische Seite, die sich zum DDR-Staat „bekannte“) verkürzt die geschichtliche und kirchliche Problematik.

Im zweiten Teil des Bandes bietet Heinz-Albert Raem in drei Schritten einen geschichtlichen Abriß der ökumenischen Bewegung im katholischen Raum (Anfänge, Aufbruch im Zweiten Vatikanischen Konzil, Entfaltung in der Nachkonzilszeit in Deutschland). Ökumene in der DDR, in Österreich und in der Schweiz haben je ein eigenes kurzes Kapitel erhalten. Die einzelnen Kapitel sind eine hilfreiche Erstinformation, mehr jedoch nicht. Inhaltlich (theologisch) erfährt man zur ökumenischen Arbeit und Problemstellung kaum etwas. Die Behandlung der Ökumene in der DDR in einem gesonderten Kapitel hat zwar manches für sich, übersieht jedoch die enge kirchliche Verbindung und damit Wechselwirkung im deutschen Raum. Unerklärlich bleibt, warum der konziliare Prozeß nur für den Bereich der DDR erwähnt wird und die Erklärung von Stuttgart (1988) außer Betracht bleibt, wogegen umgekehrt für den westdeutschen Bereich „Ökumene am Ort“ ausführlich reflektiert wird, während der für die Ökumene in der DDR wichtige Beschluß der Pastoral-

synode der katholischen Kirche in der DDR „Ökumene im Bereich der Gemeinde“ namentlich wie inhaltlich nicht vorkommt.

Auch der dritte Teil zur Entwicklung des Missionsgedankens und der Missionsfragen von Karl Josef Rivinius ist referierend, weniger reflektierend gestaltet. Er behandelt die Gründung der Missionsvereine, das Verhältnis von Kolonisation und Mission, die Auswirkung des Ersten Weltkriegs auf die Missionstätigkeit, die Zentralisierung in den Päpstlichen Missionswerken, nationalsozialistische Maßnahmen gegen die Mission und die Neuorientierung der Mission durch das Zweite Vatikanische Konzil. Auch hier hätte man den theologischen Fragen mehr Beachtung gewünscht.

Die drei Teile bieten, auch durch weiterführende Literaturvermerke, informatives Material. Sie stehen jedoch nebeneinander. Es bleibt dem Leser überlassen, den inneren Bezug von Diaspora, Ökumene und Mission herzustellen – aber auch darüber nachzudenken, ob die Situation der katholischen Kirche in den deutschsprachigen Ländern nicht zu vielschichtig ist, um in einer Darstellung alle drei Fragenkreise zu behandeln. Entgegen dem Titel des III. Bandes leben hier jedenfalls Katholiken nicht überall in der Minderheit.

*Hans-Jochen Kühne*

*Die biblische Moral und die Marktwirtschaft* (Ungarische Ökumenische Studienhefte, 11). Ungarisches Ökumenisches Studienzentrum, Budapest 1995. 50 Seiten.

Diese Studie möchte anregen zu einem theologischen Meinungsaustausch über Wirtschaftsfragen. Dazu betont sie – als ökumenische Studie – mit der römisch-katholischen Soziallehre, daß die

Wirtschaft der Erfüllung der menschlichen Notwendigkeiten und Bedürfnisse dient, „und zwar denen der ganzen Gesellschaft und der ganzen Menschheit“ (S. 8). So erinnert sie aber auch an die Grundeinsicht des US-amerikanischen social gospel, „daß der unbeschränkte (Laissez-faire-)Kapitalismus den Egoismus der Dschungelgesetze vertritt und die Christen mit ihm nichts gemein haben dürfen“ (S. 39). Und so tritt sie zuletzt der vom ÖRK erhobenen Forderung bei, die UNO solle neben der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte von 1948 und der Charta der Sozialen Rechte von 1966 nun auch eine „Charta der wirtschaftlichen Rechte“ schaffen (S. 45).

Zugleich geht ihr – als ungarische Studie – jene Befangenheit in den Selbstverständlichkeiten der Marktwirtschaft ab, die die wirtschaftsethischen Überlegungen speziell in Deutschland weithin dominieren. Dabei ist ihr deutlich genug, daß die Wirtschaft mit unbarmherziger Folgerichtigkeit von inneren Gesetzmäßigkeiten beherrscht wird, die es zumindest fraglich erscheinen lassen, ob die Ethik im Bereich der Wirtschaft überhaupt einen Platz hat. Und sie hält dagegen, „daß das Abwägen von Erfolg oder Erfolglosigkeit niemals eine bestimmende Rolle beim christlichen Zeugnis spielen kann. Worüber man sprechen muß, darüber darf man auch dann nicht schwiegen, wenn das Reden scheinbar wirkungslos bleibt“ (S. 9).

Dem ist nichts hinzuzufügen.

*Reinhard Scheerer*

*Ökumenische Landschaft Polens.* Unterwegs zu den Mitgliedskirchen des Polnischen Ökumenischen Rates. Witold Benedyktowicz (Text) / Bernd Bohm (Bild). Hg. von der Evangeli-